

Lehrbroschüren Inhaltsangaben

Die Lehrbroschüren zu folgenden Themen können sie in unserer Hundeschule erwerben:

1. Das Tabu – unentbehrlich für die Erziehung und Ausbildung des Hundes (A. Saus)

Tabus sind dem Hund erbbiologisch aus dem wölfischen Verhalten her bekannt. Die strikte Einhaltung von Tabus gehört zu seinen grundlegenden Veranlagungen. Nur derjenige Hund ist sozialverträglich, der gelernt hat, Tabus zu befolgen. Daher ist es wichtiger Teil der Wesensförderung des Hundes, ihm bestimmte Tabus zu setzen und diese kompromisslos von ihm abzufordern.

Im Zuge seiner hündischen Wesensentwicklung und Persönlichkeitsentfaltung ist es notwendig, dass der Hund in der Zeit von der 12. bis zur 16. Lebenswoche gelernt hat, die von seinem Herrn gesetzten Tabus zu befolgen.

Diese äußerst wichtige Erziehungsmaßnahme wird in dem Maße schwieriger, wie der Hund älter und somit körperlich und psychisch stabiler und von seinem Gewicht her schwerer wird, weil der Hundeführer zur Durchsetzung von Tabus dann immer mehr Autorität und Kraft aufwenden muss.

Wenn ein Hundeführer zu einem späteren Lebensabschnitt des Hundes plötzlich in Schwierigkeiten mit seinem Hund gerät, ist dies erfahrungsgemäß sehr häufig darauf zurückzuführen, dass er es versäumt hat, seinem Hund rechtzeitig Tabus zu setzen. Dies gilt insbesondere für wesensstarke großwüchsige Hunde.

2. Knallfester, knallempfindlicher, knallscheuer Hund - Abbau von Knallunsicherheiten (A. Saus)

Man unterscheidet zwischen knallfesten, knallempfindlichen und knallscheuen Hunden. Je nach dem vorgesehenen Einsatzbereich des Hundes werden hinsichtlich der Reaktionen auf Knall und vergleichbare Geräusche unterschiedliche Anforderungen an den Hund gestellt. Der folgende Beitrag behandelt Empfindlichkeitsstufen gegenüber Knall, und es werden Anleitungen gegeben, wie gewisse Knallunsicherheiten beseitigt bzw. gemildert werden können.

3. Kommandos Teil 1 (A. und E. Saus)

Immer wieder kommt es zu Missverständnissen zwischen Mensch und Hund, die darauf zurückzuführen sind, dass die Basis zur gegenseitigen Verständigung ungenügend ist. Der Hund muss die Sprache des Menschen erlernen. Dazu bedienen wir uns der Kommandosprache.

Aber auch der Mensch muss lernen, seinen Hund zu verstehen. Das ist Gegenstand des Themas Sprache des Hundes.

4. Kommandos Teil 2 (A. und E. Saus)

Im ersten Teil werden grundlegende Informationen über Kommandos, ihre Bedeutung und mögliche Anwendungen dargelegt. Es wird erläutert, dass Kommandos wichtige Verständigungsbrücken zwischen Hundeführer und Hund schaffen.

Trotz ihrer Wichtigkeit als Befehle bilden sie im Grunde genommen die Basis zu einer außerordentlichen Verständigungsbreite mit dem Hund, die dem Begriff Kommando die ihm innewohnende Strenge als Befehl nimmt und vielmehr den „Sprachschatz“ des Hundes zur Freude von Hundeführer und Hund erweitert. Anregungen und Beispiele liefert der folgende Beitrag.

5. Grundübungen

Jeder Hund, ob groß oder klein, ob Rassehund oder Mischling, sollte einen Grundgehorsam besitzen. Dies ist der Hundehalter nicht nur gegenüber seinem Hund, sondern auch gegenüber unserer Gesellschaft schuldig. Darüber hinaus verlangt der Gesetzgeber im Zusammenhang mit der Hundehaltung schlechthin, dass jeder Hundehalter bestimmte Mindestanforderungen hinsichtlich seines Hundes erfüllt; dazu gehört auch der Gehorsam des Hundes.

Im folgenden Beitrag werden praktische Hinweise gegeben, wie dem Hund Grundübungen auf wesensgerechte Art vermittelt werden können.

6. Unbefangenheitsübungen (A. Saus)

Erfahrungen zeigen, dass Hunde selbst in vertrauter Umgebung plötzlich verunsichert reagieren. Grund für dieses Verhalten mag ein vom Wind aufgewirbeltes Stück Papier, ein vom Landwirt liegengelassener Sack, eine vorher nicht vorhandene Vogelscheuche u.a.m. sein. Ein geschickter Hundeführer versucht, in solchen Fällen dem Hund sofortige Stabilität zu vermitteln, indem er zusammen mit seinem Hund zur Quelle der Verunsicherung hinget und auf diese Weise dem Hund die Harmlosigkeit der Quelle verdeutlicht.

Unerfahrene Hundeführer versuchen dies, in dem sie ihrem Hund suggerieren wollen, „da ist doch nichts“. Wäre da in der Tat „nichts“, wäre der Hund nicht beeindruckt. Durch das Überspielen von Unsicherheiten wird es dem Hund nie gelingen, tatsächliche Probleme selbständig und souverän zu lösen.

Die nachfolgenden Ausführungen haben zum Ziel, Hunden gegenüber vielen optischen Reizen sowohl Sensibilität, als auch kritische Verhaltensweisen und natürliche Selbstsicherheit zu vermitteln.

7. Die Fährtsuche

Eine der hervorragenden Eigenschaften des Hundes besteht in seiner außergewöhnlich guten Riechfähigkeit. Diese Fähigkeit hilft ihm, sich in seiner Umgebung zu orientieren, seine Nahrung aufzuspüren, bei der Erkennung von Artgenossen, bei der Unterscheidung der Geschlechter, bei der Erkennung von Feinden und vielem anderen mehr (der Hund ist ein „Nasentier“, der Mensch ist ein „Augentier“). Der Mensch macht sich diese besondere Eigenschaft des Hundes in vielfältiger Weise zu Nutze, sei dies im Rettungswesen, für die Jagd, in der Kriminalistik, bei sportlichen Wettkämpfen mit dem Hund u.a.m.

Der Beitrag „Die Fährtsuche“ beschreibt grundlegende Anleitungen für die sportliche Fährtsuche bis hin zu höchsten sportlichen Fährtenleistungen.